Zeitschrift: Nebelspalter : das Humor- und Satire-Magazin

Band: 51 (1925)

Heft: 1

Werbung

Nutzungsbedingungen

Die ETH-Bibliothek ist die Anbieterin der digitalisierten Zeitschriften auf E-Periodica. Sie besitzt keine Urheberrechte an den Zeitschriften und ist nicht verantwortlich für deren Inhalte. Die Rechte liegen in der Regel bei den Herausgebern beziehungsweise den externen Rechteinhabern. Das Veröffentlichen von Bildern in Print- und Online-Publikationen sowie auf Social Media-Kanälen oder Webseiten ist nur mit vorheriger Genehmigung der Rechteinhaber erlaubt. Mehr erfahren

Conditions d'utilisation

L'ETH Library est le fournisseur des revues numérisées. Elle ne détient aucun droit d'auteur sur les revues et n'est pas responsable de leur contenu. En règle générale, les droits sont détenus par les éditeurs ou les détenteurs de droits externes. La reproduction d'images dans des publications imprimées ou en ligne ainsi que sur des canaux de médias sociaux ou des sites web n'est autorisée qu'avec l'accord préalable des détenteurs des droits. En savoir plus

Terms of use

The ETH Library is the provider of the digitised journals. It does not own any copyrights to the journals and is not responsible for their content. The rights usually lie with the publishers or the external rights holders. Publishing images in print and online publications, as well as on social media channels or websites, is only permitted with the prior consent of the rights holders. Find out more

Download PDF: 26.11.2025

ETH-Bibliothek Zürich, E-Periodica, https://www.e-periodica.ch

Die goldene Pest

ROMAN VON RICHTER-FRICH

I

Eine Dottordisputation.

Der bleiche Mann, der in dem neuen Festsaal der Universität auf dem Katheder stand und über die Versammlung blidte, glich fast einer Bogelscheuche.

Die großen, herausstehenden Augen erinnertn an den Bogel der Weisheit, die schmalen, schiefen Schultern senkten sich über eine enge Brust, und die Nase starrte habichtartig zwischen den zusammengeschrumpften, schiefwinkligen Wangen hervor.

Ja — er war wirklich ein Mann mit vielen körperlichen Fehlern, der neue Doktor. Und er nahm sich nicht gut aus, wie er sich über das Katheder lehnte und respektlos die Einwendungen der Opponenten anhörte gegen seine berühmte oder berüchtigte Abhandlung über die Elemente und die radioaktiven Strahlen.

Die Luft war mit Elektrizität geladen. Der Ion war stark friegerisch, und durch die Worte der Opponenten zitterte ein hestiger, höhnischer Unterstrom wissenschaftlichen Unwillens. Man fühlte klar, daß sie alle gegen den häßlichen Jüngling waren, der um seinen Doktorgrad kämpste, und daß er ein wissenschaftliches Gebräu zusammengemischt hatte, das den meisten arg mißsiel.

Er fand zwar allerdings auch viel Anserkennung. Aber sie klang ziemlich ge-

zwungen. Worte wie "ungeheures Wissen", "klare Darstellung", "kühne und originelle Gesichtspunkte" wurden abgelöst von spöttisichen Stichelreden. Die gewöhnliche Nachsicht schien in einer bitteren Abneigung ertrunken zu sein. Man wandte alle Mittel an, um die kühnen Hypothesen des jungen Denkers über den Haufen zu wersen, — ja, man nahm sogar seine zuslucht zu Druckseltern, und die ehrwürdigen Herren des alleinseligmachenden Glaubens an die Chemie versuchten auch, den Doktoranden mit schlechten Witzen zu ers dolchen.

Der junge Mann auf dem Katheder antwortete anfangs kurz und klar, jedoch mit einer gewissen dumpsen Gleichgültigkeit, welche die Opponenten sowohl wie das Publikum zu reizen schien. Aber nachdem der zweite Opponent das Wort ergriffen und sich länger als eine Stunde an seiner eigenen klingenden Beredsamkeit und seinem schönen Organ ergöht hatte, trat ein Umschwung ein.

Ein Ruck ging durch die Versammlung, als der Doktorand zum zweitenmal das Wort nahm und mit scharfer, schneidender Stimme sprach, die alle Ehrsurcht, alle Hochachtung und allen Respekt sahren ließ. Das kleine Bogelantlitz schien plözlich zu verschwinden zugunsten zweier, mit phosphorartigem Glanz seuchtender Augen und eines breiten, ungespslegten, vor Haß und Geringschätzung überskrömenden Mundes. Er war nicht mehr die

hoffnungsvolle Ehrerbietung, die wedelnd die erteilten Streiche entgegennahm. Seine Worte sielen in das Lager der Feinde wie ein Pfeilzregen. Und sie trasen mit dem sicheren Ziel des Wissens und der Logik. Er schonte niemanden und nichts. Das war nicht mehr ein 25jähriger Natursorscher, der seine wissenschaftliche Konstrmation empfing. Die Rollen schienen plöglich vertauscht zu sein. Der bleiche Mann dort oben auf dem Katheder war der Lehrer, der sein ganzes Auditorium an die Ohren nahm und für seine Unwissenheit züchztigte.

Die große Bersammlung saß da wie sestsgenagelt vor dieser unerhörten Beredsamkeit, welche die Beweissührungen der Widersacher zerschlug und vernichtete und jede Dummheit und Einfältigkeit aufs grausamste aufspießte. Sie sahen schließlich nur noch die leuchtenden Augen, die über ihre Köpse hinweg in eine andere Welt zu blicken schienen, weit hinaus über die Grenzen des gewohnten bürgerlichen Wissens.

Ein finsteres Schweigen entstand nach sei= ner langen polemischen Rede.

Niemand schien noch Lust zu spüren, einen Kampf zu wagen mit diesem Floratsechter des Geistes, der ebenso bereit war zur Pazade wie zum Angriff. Die Opponenten zuchten mit den Schultern und nahmen eine überlegene Gleichgültigkeit an, die nicht gerade sehr echt erschien.

Racio MARCONÍ ZELLWEGER-AG-USTER

Körper und Seele

Roman / Allen Liebenden zugeeignet von

SHAW DESMOND

270 Seiten 8°, broschiert Fr. 5.50 Halbleinwand Fr. 7.—



Die psychischen und physischen Probleme der modernen Ehe finden in diesem Roman in fesselnder, künstlerischer Form eine aufschlussreiche Darstellung, die in ti- fgehendster Analyse seelische Probleme und Erlebnisse junver Eheleute gibt, deren Kenntnis für jeden jungen Menschen von ausserordentlicher Bedeutung ist.

ORELL FUSSLI VERLAG, ZÜRICH.

Hotels und Restaurants

kaufen am vorteilhaftesten

FRANKFURTERLI

hervorragender, feinster Qualität

SPEZIALITÄT DER

Wurstfabrik RUFF Metzge

Zürich 49, Uetlibergstrasse

Postcolis von 10 Paar Fr. 8.-

24 18

, 24 , , 18.–

, , 48 , , 35.—

MUSTERCOLIS

4 Paar Fr. 2.50

franko ins Haus, gegen Nachnahme. Sie haben also kein Porto und keine Verpackung zu zahlen. Gegen Einsendung dieses Inserates und 10 Briefmarken à 20 Rp. kostet das Muster-Colis nur Fr. 2.— franko.

Aber nur für Hotels u. Restaurants, nicht für Private.